

# Volkswehr

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Nr. 239.

Freitag, den 11. October 1895.

VI. Jahrgang.

## Fuchsmühl im bayerischen Landtag.

Drüben im nordöstlichen Winkel der steinigten Oberpfalz spielt der Wind auf den Gräbern der Opfer von Fuchsmühl.

Neben den Särgeln, darunter die erstochenen Greise ruhen, ist ein dritter aufgeworfen, der ein drittes Opfer bracht: den Bauern Wittner. Den Lehrlangen Prozeß-Akten des alten Zoller hatte er mannhafte Stand gehalten, die Bedrückungen des neuen Zoller, der so ganz der alte ist, hatten die Gesundheit des kräftigen Mannes erschüttert, und das Urtheil des Weidener Landgerichts gab ihm den Todesstoß.

Durch die mageren Bäume des kargen Friedhofs raschelt der Herbst. Die gelben Blätter fällt er, und der geschäftige Wind feigt sie durch das dürre Gras auf die Gräber. Das ist, wie ein Tuscheln und Raunen, ein Flüstern und Wispern, als ob die Todten leise Zwiegespräche hielten unter Grabkreuzen und unter Trauerweiden.

Aber die Todten sind stumm, die Erstochenen reden nicht mehr, so viel sie auch sagen und klagen könnten. Und die, auf deren Gräbern das faule Gras nicht im Herbstwind, sie wissen nichts davon, daß ihr schmählich Geschick seit vier Tagen wieder die Herzen des Volkes bewegt.

Aber die da leben, sie wissen es, und da draußen das Volk in Stadt und Land, das in heißem und ach wie erfolglosem Mühen seinen Streit mit dem Leben kämpft, horcht mit brennendem Eifer auf Rede und Gegenrede im Ständesaal.

Und was erfahren die Lauschenden?

Auf bequemen Sesseln, deren Rücklehne mit dem bayerischen Wappenthier geziert, vor grünen Tischen sitzen die Minister, müde Greise, in der Luft des Hofes und der Bureauz zu Paragraphen eingebörte Beamte, der Minister des Aeußeren und der des Innern.

Ob nicht doch im Snaern dieser bestbezahlten Diener des Staates ein Funken des Bedauerns glimmt über das entsetzliche Vorkommniß im Fuchsmühl Wald? Ob nicht doch durch die Paragraphenrinde dieser correcten Bureaukratengehirne ein Strahl zuckt des Verständnisses für die sociale Bedeutung jener Bauernschlacht? Nein! Denn die verantwortlichen Lenker

der bayerischen Staatsverwaltung lächeln und schwanzen vergnügt, wie pseudonumalante Menschenkinder lächeln vor einem frohen Ereigniß. Nicht wie Beamte, die vor das Volksgericht geladen sind, Rechenschaft zu geben über das vergossene Blut ihrer Vandestinder.

Herr Dr. Schäbler, der öffentliche Ankläger in diesem Falle, beginnt. Er wollte die Anklage schonend halten, und damit er sein Temperament zügele, hat er sorgsam Wort für Wort niedergeschrieben, damit den Gegnern nicht zu viel geschehe und auf daß sie nicht allen bitteren Herzens wüßten über seine strebsamen Kollegen aus der Centrumspartei.

Aber Blut ist ein ganz besonderer Saft und wie Herr Schäbler in seiner Rede der Schicksale der pomalten Zoller geplagten Gemeinde Fuchsmühl gedenken muß und selbst noch einmal die alten und neuen Bedrückungen miterlebt, wie er das Gebahren des jungen Zoller schildern muß, den Wirrwarr in der Rechtsprechung, das unqualifizierbare Verhalten des Wall und der anderen Verwaltungsorgane, da wächst doch ein ehrlicher und gerechter Born in seinem Herzen und er schleudert manches gute Wort hinüber an den Regierungstisch, das die Nerven hüpfen läßt in den Steingestirnen der obersten Bureaukraten.

Herr v. Feilitzsch ist zur Verteidigung bereit. Er hat seine Entschuldigungsrede niedergeschrieben wie Herr Schäbler die seinige. Mit eintöniger, unbewegter Stimme, nonchalant, als ob es sich um einen Bogen Actenpapier handle, und nicht um eine Angelegenheit, die Empörung in der ganzen gestitteten Menschheit hervorgerufen, liest er sein Concept ab. Die Regierung hat vollständig Recht gethan, auch der Wall hat Recht gethan, abgesehen von eintgen „Versehen“. Paragraph so und so — Paragraph so und so. — Dazwischen ein kleines Emser Depeschengeschichtchen in's Bayerische überseht.

Der arme Wall, der täglich im „Deutschen Kaiser“ in München aus Neue fünf Maß Bier vertilgt, ist augenkrank, entlassen und zerknirscht. Die Fuchsmühler sind Lumpen, der Zoller ist ein „Ehrenmann“ und die Regierung sieht sich nicht in der Lage, Maßregeln zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse vorzuschlagen zu können.

Dieses Eingeständniß fand bei der Kammer die gebührende Antwort: das eifrige Schweigen der Berachtung. Nicht einmal die strebsamsten nationallibe-

ralen Seelen aus der Rheinpfalz wagten es, ihrem Feilitzsch ein Zeichen der Zustimmung zu geben.

Durchaus nicht der Situation entsprechend war es, daß nach jener Leistung des Ministers Feilitzsch der Anfall der Rednerliste Herrn Wagner zum Wort rief, jenen unglücklichen „liberalen“ Politiker von Sonthofen. Er schlug die nicht mehr ungewöhnlichen Capriolen eines einseitigen bayerischen Juristen, mußte aber selbst zugeben, daß die Antwort des Herrn Feilitzsch eine ungenügende war, daß Zollers Verhalten die schärfste Kritik herausfordere u. Ein größerer Zug kam erst wieder in die Debatte, als Dr. Käßinger mit der ihm eigenen eindringlichen Beredsamkeit die sociale Seite des Fuchsmühler Falles beleuchtete, den Formalismus in der Rechtsprechung, die volksverachtende Einseitigkeit der Bureaukratie geißelte.

Nach ihm kam endlich unser Genosse Grillerberger zum Wort. Da verlernten die auf der Ministerbank doch das Lächeln, als ihnen der unerschrockene socialdemokratische Abgeordnete mit der Fackel der Wahrheit in die Augen leuchtete.

In einem constitutionellen Staate wären diese Ministerien der Unfähigkeit eben unmöglich, sagte unser Genosse mit Recht. Aber in Bayern klebt man um 18,000 Mark jährlich fest trotz alledem. Soweit das im capitalistischen Klassenstaate überhaupt möglich, Scheußlichkeiten wie in Fuchsmühl zu verhindern, soweit wurden der Regierung von Grillenberger die Wege gezeigt: Abschaffung der Lehensgüter, Abänderung des Art. 30 des Fürstengesetzes, Aenderung der Bestimmungen über die Einberufung der bewaffneten Macht. Dem weihen Gnadenruf des Abg. Schäbler setzte unser Genosse das Verlangen nach Recht entgegen.

So spricht ein echter Vertreter des Volkes. Alle fünf Minister begannen sich nun einer nach dem andern zu rühren. Herr von Craikheim, der Minister des königlichen Hauses, vertheidigte den Ehrenmann Zoller. Verlieren wir kein Wort weiter über diese Haltung des Baron Craikheim.

Man wird sie im Lande nach ihrem Werthe zu würdigen wissen. Herr v. Nibel, man sollte es bei seiner Korpulenz kaum für möglich halten, producirte sich als Schlangenmensch, gab aber schließlich sein Einverständnis mit der Abänderung des Fürstengesetzes zu erkennen. Herr Feilitzsch huste zurück, und erklärte sich jetzt schon eher bereit, etwas zur Abhilfe zu thun. Der Kriegsminister beliebte die Partei seiner so tapferen Krieger zu ergreifen und von den recht nichtsagenden

## Opfer des Glends.

Erzählung aus der Gegenwart von Fritz Hansen.

(Nachdruck verboten.)

31 Erst viel später kam Herzog nach Hause. Der Mann roch nach Fusel und hatte ein hochrothes Gesicht. Es fiel mir auf, daß er viel aufgeräumter war, als am Tage und Scherze machte.

Wenn er sich nun gar noch das Trinken angewöhnen sollte, dachte ich bei mir, dann ist Alles verloren. Dann geht diese Familie unrettbar zu Grunde und mit ihr mein braver Freund, der durch seine treue Liebe zu Anna organisch mit diesen Unglücksmenschen verwachsen ist.

Ich war wie von einem Alp befreit, als wir endlich nach einem peinlichen Abschied wieder frische Luft athmeten. Albert faßte krampfhaft meine Hand.

„Ich war heute schon verrückt, Karl.“

„Sei doch nicht toll, Albert! Verliere doch nicht ganz und gar den Kopf!“

„Hätte ich heute Abend diese Weibsbilder vor mir gehabt, ich hätte sie erwürgt! Wie ein Wahnsinniger bin ich nach dem Elisabethufer gerannt, aber die Hausthür war verschlossen. Wie toll habe ich daran gerüttelt. Aus einer Kneipe kamen die Schnapsbrüder und lachten mich höhnisch aus. Der Eine meinte: „Der ist reif für Dalldorf.“ Den habe ich niedergeschlagen, mich durch die Anderen hindurchgedrängt und bin wieder zu Euch gerannt.“

„Und ich werde auch noch verrückt, Karl. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß wir immer mehr verkommen und verderben.“

Dann wurde er ruhiger: „Es ist in unserer Zeit schrecklich, arm zu sein. In früheren Zeiten hatte der Arme wenigstens nicht das Wissen seiner Zeit in sich aufgenommen und ertrug in seiner schlichten, einfachen und frommen Denkungsweise, in seiner festen Hoffnung auf ein zukünftiges Paradies, sein und der Seinigen Glend mit leidenschaftlicher Lammesgeduld. Wir aber begeistern uns für alles Schöne und Große unserer Zeit — und sind jetzt zu lebendigen Maschinen degradirte, die bald austrangirt sein werden. Und ist es denn so unbeschwerden, zu verlangen, daß man das zum Leben Nothwendigste bei regelmäßiger Arbeit verdient? Ich will ja nur, daß ihr Mund wieder lächle, daß sie wieder gesunde, und selbst das wird mir nicht erfüllt, und Anna sieht immer mehr dahin und — stirbt!“ Er brach in Schluchzen aus.

Ich versuchte, so gut es ging, ihn zu trösten.

„Sei nur ruhig, Albert! Es kann ja noch Alles besser werden. Ich muß in den nächsten Tagen nach England reisen und bin deshalb genöthigt, mich mit den paar Mark, welche ich besitze, einzurichten, doch, was ich irgend entbehren kann, sollst Du noch heut Abend haben. Ich komme außerdem bald wieder zurück, und dann wollen wir einmal vereint zusehen, ob sich nicht für Dich und Deine Schwiegereltern etwas finden läßt.“

Und der arme Freund, den ich verloren wußte, schlug zaghaft seine Augen auf.

„Glaubst Du wirklich, Karl, daß es wieder besser werden kann?“

„Natürlich, Albert. Es wird Alles wieder besser.“

Ich wurde länger, als ich anfangs glaubte, im Ausland aufgehalten. Ich hatte zwar öfter an Albert geschrieben, aber nur ein einziges Mal von ihm eine Antwort erhalten.

Er schrieb mir kurz, daß er wieder Beschäftigung habe, der Zustand seiner Braut sich dagegen immer mehr verschlimmere.

Auf meiner Rückreise hatte ich ihm von Hamburg eine Postkarte geschickt und ihn gebeten, er solle mich vom Bahnhofe abholen. Ich nehme tiefen Antheil an seinem Schicksal.

Es drängte mich, ihn wiederzusehen. Ich hatte zwar im Ostend London's die nackte Armut zu studiren Gelegenheit gehabt. Aber was ich gesehen hatte, war mir fremd, war außerdem so roh, so thierisch, so gemein, daß ich außer Mitleid auch Ekel, Berachtung, Abscheu empfand. Jetzt aber sollte ich wieder mit Dem zusammenkommen, der in der Jugendzeit mein liebster Genosse gewesen, ich sollte Zeuge seines allmählichen Absterbens sein — und alle die höhligen, verhungerten, kraftlosen Typen des englischen Armenviertels verschwanden aus meinem Geiste, je näher mich der Zug nach Berlin drückte, und machten einer anderen Gestalt Platz, die zum Greifen vor mir stand, meinem verkrümmerten, gebrochenen Freund. — Wie ich ihn mir vorgestellt hatte, so trat er auf dem Bahnhofe

Verhandlungen des Justizministers ist auch eben nicht zu sagen.

Bier Tage lang dauerte im Ganzen der Rechtskampf. Noch viele kräftige Reden wurden der Regierung erteilt, noch manches gerühmt und bitteres Wort der Kritik einer verhassten Verwaltungspraxis einer bürokratischen Einsichtlosigkeit laut.

Es wendete Mal prompten sich blässere Ministerhände vorwärts in das Actendünkel vor ihnen auf dem Regierungstisch.

Und als am Sonnabend Mittag die Verhandlungen durch Schluß der Discussion zu Ende gingen, war eine Niederlage der Regierung besiegelt, wie sie das Haus an der Brunnenstraße wohl selten erlebt hat.

### Politische Rundschau.

— Zum Prozesse gegen Pfund, Dierl und Hautmann schreibt der „Vorwärts“: Wie wir schon berichtet haben, hat der Rechtsanwalt anseherigen Kollegen gegen die Umnennung der Sache Pfund und Genossen in Dierl und Genossen und gegen die Festsetzung einer bloß dreitägigen Frist zur Beantwortung der sehr umfangreichen Anklageschrift Beschwerde beim Kammergericht eingelegt. In der Beschwerde wegen Verweisung der Sache vor die Brausewetter-Kammer hat sich der Strafenrat des Kammergerichts für unzuständig erklärt. Jedenfalls ist aber mit dem Proteste der Auffassung vorgebeugt, daß Pfund und Hautmann es sich schweigend gefallen lassen lassen, daß sie ihrem zuständigen Richter entzogen werden.

Obgleich die Beschwerde wegen der bloß dreitägigen Einspruchsfrist abgelehnt wurde, so ist die Gegenerklärung gegen die Anklageschrift doch rechtzeitig eingereicht worden.

In den nächsten Wochen wird sich also der Proceß gegen Pfund und Genossen vor der Brausewetter-Kammer abspielen.

— Minister v. Boetticher, gegen den die bismarckisch-agrarische Presse, allen voran Maximilian Harden in der „Zukunft“ und das Verleichen in der „Deutschen Tageszeitung“ sehr ehrenrührige Beschuldigungen geschleudert hatten, läßt im „Reichsanzeiger“ durch das Gesamtministerium Folgendes erklären: Unter Bezugnahme auf den Ende Juni in der „Zukunft“ enthaltenen Angriff auf den Staatsminister v. Boetticher führt die „Deutsche Tagesztg.“ Klage darüber, daß die leitenden Kreise der Verwaltung und die höchsten Staatsbeamten öffentliche Vorwürfe gegen ihre Rechtllichkeit sich ruhig gefallen lassen würden. Demgegenüber erklärt das Staatsministerium, daß die den Angriffen etwa zu Grunde liegenden thatsächlichen Vorgänge durch v. Boetticher in vollem Umfange dem Kaiser zur Kenntnis gebracht, auch im Schooße des Staatsministeriums die Frage erwoogen worden sei, daß im vorliegenden Falle nicht die gerichtliche Klage der Würde des Staatsministers entspräche. Nach dem gleichwohl der Versuch gemacht war, da auf zurückzukommen, erscheint es an der Zeit, daß die amtlich festgestellte Grundlosigkeit der erhobenen Vorwürfe öffentlich vom Staatsministerium bezeugt werde. Amtlich ist festgehalten: 1. daß die geschilderten Vorgänge an einer

Zeit stattfanden, wo von der beabsichtigten Reform des Bankwesens überhaupt noch nicht die Rede war, 2. daß Boetticher niemals von Bankiers Geld entlehren habe, 3. daß Boetticher keinerlei Zuwendungen, auch nicht Ersatz des von ihm hergegebenen eigenen Vermögens empfangen hat. Unterzeichnet sind: Jochenlohe, Perleypich, Muel, Zehlen, Hoffe, Köller, Marschall, Hammerstein, Schörsch. — Es bleibt abzuwarten, was die „Zukunft“, die „Deutsche Tageszeitung“ und die in anderer Ehrenerkklärung auffälliger Weise nicht genannten „Hamburger Nachrichten“ dagegen vorbringen können.

— Im liberalen Musterlande, in Waben, befinden sich die Volksschullehrer in einer drückenden Abhängigkeit von den Besitzlichen. Die Zahl der zur allgemeinen Kenntnis kommenden Fälle, in denen Lehrer die Anfeindungen des Pfarrers gegenüber einfach recht- und schulpflos gelassen werden, mehret sich von Tag zu Tag. Auf die Fälle Carci-Roman, Monberg, Mörich folgt jetzt ein Fall in Niederwasser bei Tribera. Der Pfarrer dieses Dorfes ließ durch den Ortschulrath den Lehrer, welcher den Organistenvertrag nicht unterzeichnet hatte, auf Grund von Schulfinderlass als religionsfeindlich beim großherzogl. Oberschulrath denunciren. Die vom Bezirksamt Triberg mit Sorgfalt geführte Untersuchung ergab die Grundlosigkeit der Anschuldigungen. Trotzdem theilte der Oberschulrath dem angeschuldigten Schullehrer einen Verweis und den Befehl, sofort für seine Verletzung Schritte zu thun. — Das Prestige der Geistlichen muß eben auf alle Fälle erhalten werden.

— Vom Umsturz in Frauenkleidern wird gegenwärtig die preussische Wissenschaft bebrängt. Es wird berichtet: An der Berliner Universität waren bisher Damen mit Genehmigung des Ministers nur als „Hospitalanten“ zu den Vorlesungen zugelassen. Jetzt erhebt eine regelrecht vorgebildete Dame Anspruch, als „Studiosa“ (Musentochter) rite immatrikulirt und bei der philosophischen Fakultät eingeschrieben zu werden. Sie ist im Besitz eines gehörigen Heisezeugnisses aus Sigmaringen und hat bereits in Zürich mehrere Semester studirt. Als jetzt hat die akademische Behörde sich über den präjudicialen Fall noch nicht schlüssig gemacht. Ob der Pops es diesmal zulassen wird, daß ein weibliches Wesen die Universität besucht?

— Eine Reichstagesersatzwahl muß in dem 15. württembergischen Wahlkreis doch stattfinden. Das Mandat des Abg. Gröber wird in Folge der Ernennung zum Landgerichtsrath hinfällig, weil in Württemberg der Landgerichtsrath nach Rang und Gehalt ein höherer Beamter als der Landrichter ist.

— Eine Versammlung der Bödel-Abwardt'schen antisemitischen Partei fand am 9. October in Berlin statt. Als Hauptredner fungirte Dr. Bödel, der sich in heftigen Ausdrücken gegen Söder wandte, den er Heuchler und Intrigant nannte. Bödel gab seiner Beugthung darüber Ausdruck, daß es ihm gelungen sei, Söder aus dem Reichstage zu verdrängen. Bezüglich der Affaire Hammerstein theilte Bödel mit, Hammerstein habe seine Briefe seinen Gegnern verkauft, um Geld zur Flucht zu haben. In der Discussion wandten sich die meisten Redner gegen die Christlich-Socialen.

Verhören über die Verbrechen der Socialdemokratie in der preussischen Provinz. Ein anderer Bericht enthält, mit Söder wurde wohl kein Landtagsmandat wiederlegen müssen. Nach ziemlich lebhafter Debatte wurde eine Resolution angenommen, in der die Besorgnis wegen des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs protestirte. Der Abgeordnete Schwarz wird beauftragt, gegen ihn im Reichstage unter allen Umständen zu stimmen.

— Für die nächste Session des preussischen Landtages wird ein Gesetz über die Regelung der Lehrergehälter in Aussicht gestellt.

Der italienische Kriegsminister will der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem alle vom Militärdienst befreiten jungen Leute mit einer hohen Steuer belegt werden sollen. Aus der Steuer, die mehrere Millionen einbringen dürfte, wird geplant, die Angehörigen armer Soldaten im Kriegsfall zu unterstützen.

— Der Paps hat dem Cardinal Rampolla einen für die Veröffentlichung bestimmten Brief geschrieben, der über den 20. September wehklagt. Nun, es ist ganz begreiflich, daß der Paps dem Groß, der sich in ihm während des ihn umtosenden Festlärms angegriffen hat, Luft machen will; nur hätte er doch nicht buchstäblich dasselbe schreiben müssen, was so und so viele kirchliche Blätter so und so viel Mal uns bereits erzählt haben. Weniger macht es aus, daß der beste Theil dieser Anklagen einfach den Thatsachen widerspricht, denn niemand stört den Paps, als Paps zu machen, was er will, nie stand seine geistige Macht in der heutigen Ordnung so hoch als eben jetzt, wo die vor Angst fromm gewordenen Bourgeois bei der Religion Schutz suchen, und Italien ist so wenig „heidnisch“ geworden, daß vielmehr der wildeste Volksaberglaube, dank der vollständigen Vernachlässigung der Volksschulen, lüthig fortwüchert wie nur je. Was über den wirtschaftlichen Niedergang Italiens gesagt wird, ist wohl richtig, aber den Vorwurf darf die Kirche nicht erheben, weil sie dann sofort an die alte Nototenwirtschaft im päpstlichen Rom erinnert. Rom ist nur, daß man gleichzeitig aus Rom erfährt, daß die italienische Regierung, welche die päpstlichen Trugmarken gestattet hat, auch sonst gegen alle hoch aus „unstaatzerlichen“ Rundgebungen, die den Arbeitern jahrelange Kerkerstrafen einbringen würden, der Päpstlichen die größte Langmuth an den Tag gelegt hat. Es bedurfte übrigens gar nicht dieses Beispiels, um einzusehen, daß die „Freimaurer“, wie der Paps die heutigen Herren von Rom und Italien nennt, noch zehnmal lieber selbst mit dem Umsturz der Kirikalien als mit der einfachsten Wohlfahrtsforderung für die Arbeiter sich retragen.

Das Elend in Rom. Man meldet: Das hiesige Verfassungamt kündigt soeben an, daß es die Annahme von Büchern beschränken müsse, weil seine Magazine schon überfüllt, seine Vorräthe dagegen fast erschöpft seien.

Die belgische Regierung ist im Stadium der Angst vor Enthüllungen angelangt. Aus Brüssel wird

Bahnhof vor mich hin, mit dem starren Blick des Unglücklichen, den zusammengepreßten Lippen, den tiefen Falten in den Wangen, und reichte mir die Hand.

„Nun, geht es noch immer nicht besser?“

„Es kann gar nicht schlechter werden, Karl. Anna überlebt dieses Frühjahr nicht mehr und hat in diesen letzten Wochen noch die Hölle auf der Welt.“

Als ich ihn fragend ansah, fuhr er fort: „Zu der materiellen Noth sind noch Familienzwistigkeiten der schlimmsten Art getreten. Herzog trinkt Schnaps aus Eisterwasserflaschen, zankt mit der Frau, schlägt zu Seiten Alles kurz und klein — und Anna liegt krank im Bett und sieht und hört Alles mit an.“

„Herzog, dieser gebildete Mensch, ist Gemüthskranker geworden?“

„Ja, Karl, es war vorzunehmen. Er hat lange gegen das Elend angekämpft, aber er ist schließlich erkranket und hat in der Desillusion seine letzte Zuflucht gesucht. Das sage ich dir, wenn ich die Sache Object betrachten kann. Wenn ich aber frage wie er in seinem Sänfterswagen Diejenige, für die ich mein Herzblut hergeben könnte, trinkt und noch höher dem Grade zueführt, dann könnte ich diesen Menschen kaltblütig ermorden. Schon einige Male war ich nahe daran, ihn niederzuschlagen, aber ich habe es immer wieder nicht. Denn dann wäre ich ihr Mörder, die Aufregung würde sie tödten. Und so suche ich Herzog möglichst zu beschwichtigen und schreibe auf seine Seite zu treten. Du kannst dir denken, wie das erscheint, mit einem solchen Menschen, der nur noch der

Welt schadet, freundschaftlich und scheinbar herzlich zu verfahren.“

Als ich nichts erwiderte, fuhr er fast bittend fort: „Komm' jetzt mit zu Herzogs, Karl. Anna wird sich freuen, dich wiederzusehen und Herzog wird sich in Deiner Gegenwart freuen, Spektakel zu machen. Vielleicht bereiten wir heute meiner Frau den liebsten ruhigen und angenehmen Tag.“

Ich war vor der Reize erwidert, wollte ihm aber seine Bitte nicht abschlagen und ging mit ihm.

Als wir eben durch die Hausthür eintreten wollten, schrie Herzog aus der Desillusion, die gerade daneben lag: „O, Albert! Komm' erst einmal herein!“

Ich sah, wie mein Freund zusammenzuckte und die Hände ballte. Das war aber nur ein Moment. Dann redete er mir ängstlich zu: „Komm' mit, Karl, sonst macht er oben wieder Lärm.“

Herzog war in der besten Laune. Er unterhielt sich mit einem heruntergekommeneu Adligen über die gelehrtesten Dinge, über Metaphysik, Elektrotechnik und so weiter.

Die Anderen am Tisch glogten die Beiden mit verthierren, blöden Augen gedankenlos an, respectirten sie aber. Dann sangen sie aus heiseren Kehlen das „Gandeamus igitur“. Die Anderen zahlten für sie einen Schnaps.

„Ihr seid viri honesti,“ lächelte Herzog, als man ihm noch ein Glas vorsetzte; „honestissimi“ gurgelte der Adlige und der rothe Chor um sie herum lachte über die Worte, die er nicht verstand.

„Silentium, Diersüchse!“ schrie Herzog, der sich an sein früheres, flottes Studentenleben zu erinnern schien — „meine Herren!“ redete der Baron die widerlichen Gesellen an.

Herzogs Reden wurden immer confuser, seine Stimmung immer anirriter, sein rothes, aufgebunenes Gesicht glänzte vor Wonne. Als dann gewürfelt wurde und Herzog mit dem Baron in Streit gerieth, gab mit Albert einen Wink. Sein Schwiegervater dachte überhaupt schon lange nicht mehr an uns, am allerwenigsten jetzt, da er mit geballter Faust auf den Tisch schlug, daß die Gläser wackelten. Wir konnten daher unbemerkt entweichen.

Anna schlief, als wir oben ankamen.

„Schon Wochen lang hat sie das Bett nicht verlassen,“ flüsterte mir Albert zu. „Die Mutter und ich sorgen, soviel wir können, für sie. Die schwache, alte Frau arbeitet Tag und Nacht mit vor Aufregung zitternden Fingern. Ich gebe Alles, was ich verdienen, um ihr kleine Aufmerksamkeiten zu bereiten. Der Arzt meint zwar, sie solle streng nach der Verordnung leben, aber ich weiß, daß sie doch sterben wird und ich will ihr die letzten Tage noch recht angenehm machen. Wie oft hat sie geäußert, sie möchte doch nur noch einmal nach dem Hof hinunter.“

(Schluß folgt.)

...schon gemeldet: Das gegen den sozialistischen Deputierten Desjardins wegen seiner Verhöhnung an der sogenannten großen Versammlung des... die schmutzigen Verfahren haben einen... General-Staatsanwalt Janssens wird dem Schwurgerichte die rechtlichen Gründe auseinandersetzen, welche die Wiederannahme des Verfahrens rechtfertigen, und auf Anweisung der Regierung die Freisprechung des Angeklagten beantragen. Damit werden die geplanten Enthaltungen und Maßnahmen der Sozialisten beseitigt. — Die Sozialisten, muß man wissen, hatten Enthaltungen über das Treiben des königlich belgischen Lordspitzels Pourbaix vorbereitet. Das sucht die belgische Regierung zu hinterziehen. Gelingen wird das natürlich doch nicht. So oder so wird ihr der Mühlstein Pourbaix an den Hals gehängt werden. Eine fürchterliche Blamage hat sie jedenfalls jetzt schon sich zugezogen. Doch das sind ja diese Art Leute allgemach gewöhnt. Desjardins wurde, wie der „Vorwärts“ bemerkt, im vorigen Sommer, als er zum internationalen Bergarbeiter-Congress hier eintraf, aus Berlin ausgewiesen, wie jetzt Dr. Ellenbogen aus Breslau.

In Dänemark hat der Minister des Auswärtigen dem Foreign Office einen Gesandtschaftsentwurf vorgelegt, wonach Berufsconsuln in zwanzig speziell genannten Städten angestellt werden können, falls es für zweckmäßig erachtet wird, unter anderen in Hamburg, Lübeck oder Stettin, in Rotterdam, Antwerpen, Genua, Konstantinopel. Dänemark hatte bisher tatsächlich nur Honorarconsuln.

Die Unruhen in Konstantinopel. Eine am 9. October veröffentlichte amtliche Rundmachung besagt: „Es ist begreiflich, daß in Folge einiger, dem Rechtsbewußtsein zuwiderlaufenden, Vorfälle der letzten Woche die Bevölkerung beunruhigt ist. Um Ruhe und Ordnung sicherzustellen, wurden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, und ist verfügt, daß Tag und Nacht Militär-, Gendarmen- und Polizeipatrouillen die Stadt durchziehen. Sollten weiterhin noch Irreführer es unternehmen, alarmierende Gerüchte zu verbreiten und die Ruhe zu stören, so werden dieselben nach den Gesetzen streng bestraft werden. Es wird der Bevölkerung schließlich bekanntgemacht, daß keine Ursache zur Beunruhigung bestehe und jedermann ruhig seinen Geschäften nachgehen könne.“

In Cuba machen die Insurgenten weitere große Fortschritte. Das Madrider Blatt „Imparcial“ veröffentlicht die Meldung aus Havannah, eine Bande von Rebellen sei in der Provinz Havannah erschienen. Die Nachricht erregt Sensation.

Vom madagassischen Kriegsschauplatz. Die Eroberung Antananarivoo, der Hauptstadt der Hochland-Madagasgar, ist nunmehr offiziell bestätigt. Der französische Ministerrath erhielt Donnerstag eine amtliche Depesche aus Majunga, welche lautet: „Andriba, 5. October. Nach glänzender Action wurde Antananarivo am 30. September eingenommen. Die Friedensverhandlungen begannen am 1. October und kamen noch am Abend desselben Tages, unter Vorbehalt der Ratification durch die Regierung der Republik, zum Abschluß. General Meginger wurde zum Gouverneur von Antananarivo ernannt.“

### Parteiangelegenheiten.

**Hannover, 10. October.** Nummer 235 des „Volkswillen“ wurde wegen angeblicher Majestäts-Beleidigung, die im Berichte über den Breslauer Parteitag enthalten sein soll, beschlagnahmt. Der verantwortliche Redacteur Genosse Thielhorn wurde bei seiner Vernehmung verhaftet.

**Redacteurstrafen.** Der seiner Zeit vom Kriegsgericht zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilte Parteigenosse Becker aus Saalfeld in Thüringen ist wegen einer aus seiner Redacteurstätigkeit am „Saalfelder Volksblatt“ herrührenden Beleidigung zu zwei weiteren Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Wir können nur wünschen, daß der von einem so tragischen Geschehnisse betroffene Parteigenosse keine überaus harte Strafe übersehen möge, ohne an Geist und Körper für immer gebrochen zu sein.

**Majestätsbeleidigung.** Das Landgericht in Waldbach in Baden sprach den Parteigenossen Schaur aus Lörrach von der Anklage frei, am 23. Juni in einer Versammlung in Hausen eine Majestätsbeleidigung begangen zu haben. So objectiv wie die Leitung der Verhandlung war auch die Begründung des Urtheils, was der Offenburger „Volksfreund“ als Seitenhieb in der jetzigen Zeit der Majestätsbeleidigungsproceße ausdrücklich feststellt.

**Aus Württemberg.** Seit Beginn der älteren Jahreszeit beginnt wieder die lebhaftere Agitation auf dem Lande. Ueberall bereiten sich die Genossen auf regere Thätigkeit vor. Was im Frühjahr und Sommer in An-

...acht bei Arbeitern... (Text continues with details of political events and worker movements in various regions like Württemberg and Danemark).

**Die Socialdemokratie Salziens** sagte auf ihrem vierten Parteitag zu Neu-Sandec unter stürmischer Begeisterung den Beschluß, unentwegt für das allgemeine und gleiche Wahlrecht zu agitieren. Die Wiener Parteileitung wurde aufgefordert, nöthigenfalls sofort einen Parteitag der österreichischen Socialdemokratie einzuberufen, um den Kampf um das Wahlrecht mit allem Nachdruck im ganzen Reich zu führen. Weiter beschloß man einstimmig, daß der nächste Parteitag endgiltig ein Bauernprogramm festsetzen soll.

### Arbeiterbewegung.

An die Gold- und Silberarbeiter und deren verwandte Berufsgenossen Deutschlands! Kollegen und Kolleginnen! An Euch wenden wir uns heute mit dem Ersuchen, organisiert Euch!

Schon des Besseren haben wir dieses Ersuchen an Euch gestellt, jedoch nicht mit dem erwarteten Erfolg. Kollegen! Warum bleibt Ihr der Organisation fern, warum kämpft Ihr nicht gemeinsam mit Euren Kollegen um die Verbesserung Eurer Existenz, seid Ihr noch dem Wahne verfallen, daß Ihr dieses als Einzelner könnt? Oder ist Eure Lage eine so rothige, Euer Verdienst ein so hoher, daß er keiner Aufbesserung bedarf, Ihr mithin keine Organisation gebraucht, welche es sich zum Lebenszweck gemacht hat, das ohnehin dürftige Loos des Arbeiters zu einem menschenwürdigeren zu gestalten? Hofft Ihr etwa, daß Eure Arbeitgeber freiwillig Euren Geldbeutel aufthun werden, um Euch besser zu stellen? Kollegen! Eure Pflicht als denkende Arbeiter ist es, selbst für die Verbesserung Eurer Lage einzutreten. Nicht einzeln könnt Ihr dies, sondern nur in geschlossenen Reihen könnt Ihr bei der Großmacht Capital bei event. Forderungen auf Erfolg rechnen, weil Ihr dann eine Macht seid, indessen der Einzelne eine Null in der Schöpfung ist und vom Capital verschlungen wird, darum organisiert Euch! Wenn Ihr Euch Eure gegenwärtige Lage vor Augen führt, wenn Ihr bedenkt, daß der Wochenlohn zwischen 12 und 30 Mark schwankt, der Durchschnittslohn aber schwerlich 19 Mark übersteigt, wenn Ihr die unregelmäßige Arbeitszeit bedenkt, wo Euch die Macht der Gewalten im Sommer auf die Landstraße legt und Ihr Gefahr lauft, weil arbeits- und mittellos als Bagabonden eingefangen und bestraft zu werden, während Ihr im Winter bis in die Nacht hinein, dem Zwange gehorchend, arbeiten müßt und in Folge der Ueberanstrengung das Krankenlager Euer Loos werden kann, dann müßt Ihr doch einsehen, daß die gegenwärtigen Zustände ungerecht und unhaltbar sind. Doch wozu sollen wir Euch dies Alles noch vor Augen führen, wißt Ihr dies doch ebensogut wie wir. Hiergegen hilft aber kein Schimpfen hinterm Hiertisch, hiergegen hilft nur schnelles Handeln, damit Ihr nicht noch weiter in dem Sumpfe der Gleichgiltigkeit versinkt; die Schuld an unserem Elend liegt daran, daß Ihr Euch nicht der Organisation anschließt! Schon vor sechs Jahren wurde der Verband der deutschen Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen ins Leben gerufen und hat dieser es sich zur Aufgabe gemacht, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen, ferner die reisenden Kollegen gegen die äußerste Noth durch Verabsolung von Reiseunterstützung zu schützen. — Sind die Erfolge bisher nicht die erwünschten, so liegt dieses nur an der Interesselosigkeit der Kollegen, darum ersuchen wir Euch: Schüttelt Eure Gleichgiltigkeit ab und organisiert Euch! Werdet Mitglieder des Verbandes der Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen. Ihr seid es Euch selbst, Eurer Familie und Euren Kollegen schuldig.

**Der Central-Vorstand** des Verbandes der Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen.  
 J. A. W. Ball, Hamburg, Parteilstraße 96, 1. Et.  
 Für Sattler! In Berlin, Krieg (Schlesien).  
 Eis Leben und Kaiserslautern sind Lohnbewegungen im Gange oder im Entstehen begriffen.  
 In Koburg ist in der Dieb'schen Hofbuchdruckerei ein Conflict zwischen Geschäftsleitung und Buchdruckergehilfen ausgebrochen.  
 Ein Congress der Stuckeure, Typsetzer u. s. w. Deutschlands wird am 3. November d. J. in Kassel im Restaurant „Bunter Hof“ auf dem Mühlberg abgehalten. Anfragen sind zu richten an Jean Raas, Köln a. Rh., Heinsbergerstr. 7.

Arbeitern, welche sich... (Text continues with news about labor strikes and political movements in various cities like Berlin and Koblenz).

**Sarrazin, 10. October.** Eine Schadenersatzklage. Der Director der Glasfabriken, der die Arbeiter in den Streit brachte, weil sie ihr politisches Wahlrecht ausübten und ihre Vertrauensmänner nicht mehr wählen lassen wollten, hat gegen den sozialistischen Abgeordneten Jaurès, gegen die „Petite Republicque“ und die „Depeche de Toulouse“ vor dem Civilgericht von Toulouse eine Schadenersatzklage im Betrage von 100,000 Francs eingereicht.

### Sociale Ueberblick

Die Hirsch-Duncker'schen Gewerbetreibenden Berlins haben jetzt auch zu der Frage des Arbeitsnachweises Stellung genommen. Am Montag, den 7. d. M., fand eine schwach besuchte Versammlung statt, in welcher der Verhandlungsleiter Klein dieses Thema besprach und seinen ablehnenden Standpunkt zu den städtischen oder mit Subvention aus kommunalen Mitteln eingerichteten Arbeitsnachweises geltend machte. In der Diskussion fand Dr. Max Hirsch, daß die Frage des Arbeitsnachweises sehr aufgebauscht werde; in ablehnendem Sinne äußerte sich auch der Redacteur des „Gewerbvereins“, Herr Goldschmidt. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich die Versammlung gegen die städtischen Arbeitsnachweise und solche mit städtischer Subvention erklärt, und verlangt, daß der Arbeitsnachweis der Thätigkeit der organisirten Berufe überlassen bleibt.

**Der Freitag als Lohnstag.** Für wöchentliche Lohnzahlung hat sich das Gewerbegericht in Ravensburg ausgesprochen und als den geeignetsten Lohnstag den Freitag bezeichnet. Das Gewerbegericht stellte sich dabei auf den vernünftigen Standpunkt, daß es zum Schaden des Arbeiters ist, wenn er seine Arbeitskraft zu lange ausbezogen soll und dann selbst aufs Vorgehen angewiesen ist.

**Vom Kellnerinnenberuf.** Der Züricher Cantonsrath beschloß mit großer Mehrheit, daß Mädchen bis zum 20. Altersjahre den Kellnerinnenberuf ausüben dürfen und daß auch Jünglinge unter 18 Jahren von der ständigen Bedienung der Gäste ausgeschlossen sind.

### Vermischtes

**Die Eröffnung des Fernsprechverkehrs mit Belgien** wird in den nächsten Tagen erfolgen. Es handelt sich, der „Köln. Zig.“ zufolge, um zwei völlig getrennte Linien, und zwar um eine Verbindung zwischen Antwerpen-Brüssel und Aachen-Köln und um eine solche zwischen Düren-Verdun und Aachen-Köln.

**Würzburg, 10. October.** Zum Zweck der Erledigung einer Reihe von statistischen Aufgaben wird nach einer Meldung hier am 18. October eine Konferenz der deutschen Invaliditätsversicherungs-Anstalten tagen.

**Frankfurt a. M., 10. October.** In einem Neubau stürzte gestern, vermuthlich in Folge eines Constructionsfehlers, das Kellergewölbe ein. Der Maurer Barbouner wurde lebensgefährlich verletzt.

**Düsseldorf, 10. October.** Wie die „Düsseldorfer Zig.“ erfährt, hat der Landesdirector der Rheinprovinz alsbald nach dem Erscheinen des Artikels über die Internirung des Webers aus Gutzlachen in der „Anstalt zu Andernach“ eine Untersuchung über die in der Presse behaupteten Thatsachen angeordnet. Der Anstalts-Director, Sanitätsrath Dr. Kötel, weist die gegen ihn und die Anstalt erhobenen Beschuldigungen als unwahr zurück und hat seinerseits gleichfalls die Untersuchung beantragt.

**München, 9. October.** Nach den „M. N.“ verlangte der Polizeidirector, daß eine einen Stährigen nackten Knaben darstellende Brunnenfigur eines neu aufgestellten öffentlichen Brunnens entsprechend bedeckt werde. — Wenn der Herr Polizeidirector so weiter fortfährt, dann erhalten die Münchener Droschkensperde nächsten Hofen.

**Münster i. W., 10. October.** Die Stadtverordneten beschloßen gestern, vom Magistrat eine Erklärung darüber zu fordern, weshalb die Verordnung betreffs der Polizeistunde erlassen worden. Wenn keine befriedigende Antwort erfolgt, so soll der Abg. Freiherr v. Heeremann beim Landtage eine Interpellation darüber einbringen.

**Köln, 10. October.** Die „Kölnische Volks-Zeitung“ meldet: Bei dem gestern erfolgten Zusammenstoß der Beckmann'schen Spinnererei in Hocholt wurden 40 Arbeiter unter den Trümmern begraben. Aus Wesel ist Militär mittels Extrazuges dort eingetroffen. Bis heute früh sind zehn Tote und neun Verwundete geborgen. Die zwanzig bis jetzt Vermissten dürften ebenfalls todt sein.

**Wien, 10. October.** Die Blätter melden aus Lemberg: Das dreihundert Gehöfte zählende Dorf Wyhatyce, Eigenthum des Reichsrathsabgeordneten Krainoff, ist fast ganz niedergebrannt. Der Schaden beträgt nahezu eine Million. Auch sollen Menschen bei dem Brande zu Schaden gekommen sein.

**Wien, 9. October.** Das Kreisgericht in Bozen erließ einen Steckbrief gegen den Grafen Wilhelm Widenburg-Capellini, der nach vielfachen Betrügereien nach der Schweiz geflohen ist.

**Brann, 9. October.** In dem Marktleden Drewohstisch sind 21 Häuser, darunter das Rathhaus, abgebrannt; man vermuthet Brandstiftung. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

**Ein Würdelmann** hat nach den „Central News of Germany“ in Lapaq, der Hauptstadt von Unter-Californien, die Mehrzahl der Gebäude vollständig zerstört.

**In Honolulu** hat die Cholera in diesem Sommer 1700 Opfer gefordert. Jetzt ist die Seuche erloschen.

57 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57 57

# Herren-Garderobe. Eduard Freund

57, Reuschestraße 57, Ede Hinterhäuser.

Complette Anzüge in allen Stoffarten nach  
 nur reeller Ausführung  
 empfehle ich billiger als Ueberall.

Möbel, Spiegel, Holzwaaren,  
 Regulatoren, Taschen-Uhren,  
 Teppiche, Tischdecken  
 kauft man spottbillig  
 nur bei  
**Gerstel,**  
 9 Matthiasstr. 9,  
 Auctions-Local,  
 gegenüber von Casperke.

Den Genossen zur Nachricht, daß für  
**Sonnabend Abend**  
 seitens der Parteitag-Commission ein  
**Fest - Commers**

geplant ist. Näheres in nächster Nummer.

## Gerichtsferien

In die Gerichtsferien nun dahin,  
 So hab' in den nächsten Tagen  
 Vor'm Amtsgerichte ich Termin,  
 Mein Schneider, der thät mich verk,  
 Durch den Credit, den der Sch...

Er mich zu tödern wußte,  
 Für den schlechtesten Stoff, den befo...

Ich dreifach bezahlen mußte.  
 Darans für Alle deutlich klar,  
 Die gute Lehre giebt sich:  
 Kauf' lieber billig — und zahle b...

## Winter-Paletot

von 7 1/2 Mk. an.

## Winter-Jaquette

in Loden, Double, Cassino, Düff...

## Hohenzollern-Mäntel

für Herren und Knaben.

20 Procent billiger wie über...

## Schlafrocke

in riesiger Auswahl

von nur 7 1/2 Mk. an.

## Knaben-Anzüge

viele Modelle darunter.

## Großfeine Jaquets u. Rock-Anzüge

(in Tuch und Sammgarn) nur 10...

15, 20, 25, 27, 30, 36, Mk. p...

## Herbst-Paletots und

Pelerinen-Mäntel von 8, 10,

15, 18, 20, 25, 27, 30, 36

Reise-, Braut- und Gesellschafts-

Anzüge v. 15, 18, 20, 25—30

Prachtexemplare 33, 35, 40

Solide Stoffhosen

von 3, 4, 6, 8, 10, 12 Mk. p...

## Goldene 74

Größtes Versandthaus.

Dhlauerstr. 74, nur in der 1. G...

Anerkannt im ganzen Land

als reellste und billigste Bezugsq...

Breslau.

## Farin

besten weißer, Pfd. 23 Pf.

Kaffee, Karol. Mischung, v. vor...

Geschmack, tägl. frisch geröst. Pfd. 16

andere Sorten billigt.

ungeblanten Zucker 3. Güte

solche guten Wein-Essig bill

## Großes helles Brot

Beste Weizenstärke Pfd. 2

Soda 4 Pf., Frank-Kaffe Pfd. 1

Tafelreis, großkörnig Pfd. 1

Graupen 10 Pf. an, Wiener Gries Pfd. 1

Besten Schweizerkäse Pfd. 8

Feinstes Schweinefleisch = 4

Reinstes Schweinefett = 5

Tafelmargarine = 6

Best. amer. Petroleum Liter 1

Best. amer. Petroleum Liter 1

Best. amer. Petroleum Liter 1

Ein großer **Posten** hochfeine **Stoff-Neße**  
 zu den **billigsten** Preisen, passend zu Herren- u. Knaben-Anzügen  
 u. Hosen, Winter-Heberzieher-Neße sowie auch 3 Meter  
 Stoff zum Anzug, für 6 Mark, stets am Lager,  
 nur Carlplatz 6, 1. Etage,  
**Tuch-Lager bei J. Keins.**



Schuhwaaren, nur beste eigene Handarbeit,  
 äußerst dauerhaft, warm und wasserdicht,  
 Herren-Gamaschen, sehr reell, wasserdicht,  
 doppelseitig, genagelt und geschraubt von  
 Mark 7,50 an. 4034  
 Damen-Gamaschen auf Rand, vorzüglicher  
 Winterstiel, starke Sohle v. Mk. 5,50 an  
 dieselben in Tuch mit Federbesatz, Schür-, Knopf-  
 oder Jagdstiefel von Mk. 6,50 an.  
 Kinder-Knopf- und Schnürstiefel, warm  
 gerütert von Mk. 1,25 an  
 Herren-Tuchschuhe mit Haarlabstutter,  
 Leder- und Absatz von Mk. 2,00 an.  
 Große Auswahl in Hanjak, Haarkalb- u.  
 Filzstiefel, Gutmacher-Filzschuhe 1,00 Mk.  
 Gummischuhe von 2,00 Mk. an.  
 Trenchschuhe mit Leder- und Gummistohle.

Ludwig Herz, Blücherplatz 1, neb. d. Mohren-Apothek.

**Billigste Bezugsquelle**  
 für  
 garnirte u. ungarirte  
**Damen-  
 und Kinderhüte,**  
 Kapotten, Tücher u.  
 Ständiges gut sortirtes  
 Lager von  
 Moderverzierungen bereitwilligst.



**W. Kupper**  
 Nr. 32, Gräbichenerstraße Nr. 32,  
 früher Pflanzstr. 25.

**Paul Quitt, Schuhmachermeister.**  
 Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1. 5566  
 Empfehle mein großes Lager selbstgefertigter  
**dauerhafter Schuhwaaren**  
 für Herren, Damen und Kinder, in  
 Herren-Gamaschen 1,50 Mk., Damen-Gamaschen  
 1 Mk., Filzschuhe 2,75 Mk., Kinderstiefel, gefüttert v. 50 Pf. an

**M. Wagner,** 53/54  
 Friedrich-Wilhelmstr. 53/54, gegenüber der  
 Sophienmühle.  
 empfiehlt sämtliche Neuheiten in Modewaaren,  
 Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe,  
 Leinenwaaren und Wäsche,  
 zu noch wie dagesewesenen billigen Preisen.  
**M. Wagner,**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 53/54,  
 gegenüber der Sophienmühle.

**Liegnitz.**  
 Sonntag, den 13. October 1895, Abends 6 Uhr,  
 im Gasthof zu den „3 Bergen“  
**Volks-Versammlung**  
 für Männer und Frauen.  
 Referent: Reichstagsabgeordneter Molkenbühr.  
 Entree pro Person 10 Pfg.  
 Der Einberufer.

**Ohlau.**  
 Sonntag, den 13. October 1895, Nachmittags Punkt 3 Uhr,  
 im Gasthof zur „Goldenen Krone“.  
**Öffentliche Volks-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: I. Die Socialdemokratie im Kampf mit ihren  
 Gegnern. II. Diskussion. Referent Timm Berlin.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Einberufer.  
 Entree 10 Pfg. Frauen sind eingeladen.

**Neustadt O/S.**  
 Sonnabend, den 12. October, Abends 8 Uhr,  
 im Saale des Herrn Diebitsch:  
**Grosse Volks-Versammlung.**  
 Tagesordnung: „Warum muß die Socialdemokratie siegen?“ Referent:  
 Genosse Dr. Arons aus Berlin. Der Einberufer.

**Goldberg!** **Goldberg!**  
 Sonnabend, den 12. October, Abends 8 Uhr,  
 im Gasthof zum „deutschen Kaiser“:  
**Volks-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Die Socialdemokratie u. ihre Gegner. Referent:  
 Genosse Molkenbühr-Hamburg. 2. Diskussion.  
 Um zahlreiches Besuch bitten  
 Der Einberufer.  
 Frauen sind eingeladen. — Entree 10 Pfg.

**Eisdorf bei Striegau.**  
 Sonntag, den 20. October, im Gasthaus des Herrn Radewagen:  
**General-Versammlung  
 des Arbeitervereins Eisdorf.**  
 Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom letzten Quartal. 2. Vor-  
 lehung. 3. Berichtwesens und Fragekasten. — Gäste willkommen.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.

**Hüte  
 und Schirme**  
 billig und gut nur bei  
**G. Nowak, Friedr. Wilhelmstr., Ede Königsplatz.**

**Stiefeln u. Gamaschen**  
 kauft man am reellsten  
 und billigsten nur bei  
**Adolf Gottwald**  
 Boßelieferant 4060  
 Jenumarkt 41.

**Cigarren**  
 in nur guten Qualitäten und jeder  
 Preislage empfiehlt  
**C. Koppatz,**  
 kurze Gasse 76.

Gerichtliches.

Eintrag und Verbilligung. Der Vorhaber von Schmidt...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Locales.

Breslau, den 11. October 1895.

Volk-Verammlung.

Sonntag, den 13. October, Vormittags 11 Uhr...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...

Verurteilung. Wegen Majestätsbeleidigung...



... die in der ... (left column top)

... die in der ... (left column middle)

... die in der ... (left column bottom)

... die in der ... (left column bottom)

... die in der ... (left column bottom)

... die in der ... (middle column top)

... die in der ... (middle column middle)

... die in der ... (middle column bottom)

... die in der ... (middle column bottom)

... die in der ... (middle column bottom)

... die in der ... (right column top)

... die in der ... (right column middle)

... die in der ... (right column middle)

... die in der ... (right column bottom)

**Neueste Nachrichten.**  
— Berlin, 10. October. Der Bundesrath trat heute zu einer Sitzung zusammen. Es wurden Vorlagen betr. die Abänderung der Verordnung vom 18. April 1883 über die Cautionen der Beamten und Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der Reichsdruckerei, betreffend die Ausbehnung der Invaliditäts- und Altersversicherung von Hausgewerbetreibenden der Textilindustrie und betreffend Abänderung der Bekanntmachung vom 5. Februar 1895, betreffend Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe den zuständigen Ausschüssen überwiesen.  
— Die Alexianerbrüder haben dieser Tage, wie das „Pol. Tagebl.“ berichtet, sämmtlich die Anstalt Marienberg verlassen, nachdem für den Wärterdienst eine genügende Zahl weltlicher Bediensteter eingetreten war. Die Anstalt ist somit ganz in die Verwaltung der Provinz übergegangen. — Das antisemitische Witzblatt „Deutscher Michel“ ist, wie die „Vollszeitung“ berichtet, wegen eines Artikels „Ein Monarchendiner bei Cohn und Rosenbergs“ beschlagnahmt worden.  
\* Berlin, 11. October. Die Gdlicher Holzschuhauer versuchten die Arbeitsverhältnisse einer Wenderung zu unterziehen. Die Forderungen sind rundweg abgelehnt worden, und beschlossen die Kollegen einstimmig, durch Niederlegung der Arbeit die Forderungen durchzusetzen.  
— Braunschweig, 10. October. Dem „Vorwärts“ geht folgende Depesche zu: „Das Reichsgericht hat den Strafantrag wegen Hochverraths abgelehnt; die Genossen sind aus der Haft entlassen.“ Zur Erläuterung dieser Depesche bemerkt unser Centralorgan: Diese Depesche kann sich nur auf die 7 Genossen beziehen, deren Verhaftung wegen Flugblattvertheilung wir mitgetheilt haben. In der „Thür. Tribüne“ war angegeben, ihre Inhaftierung sei wegen angeblichen Verstoßes gegen § 151 (Aufreizung zum Klassenhaß) erfolgt. Nach der Depesche muß indes die Staatsanwaltschaft in Braunschweig geahndet haben, da sonst das Reichsgericht nicht hätte in Funktion treten können.  
— Elbing, 10. October. Die bürgerliche Blätter melden, wurde hier die socialdemokratische „Königsberger Volks-Tribüne“ am vergangenen Sonntagabend auf telegraphisches Ersuchen der Staatsanwaltschaft in Königsberg confiscirt. Die Beschlagnahme erfolgte wegen eines Artikels „Spinne und Fliege“.  
— Nürnberg, 10. October. Einer Anzeige des städtischen Magistrats zufolge wurde der Leiter des Arbeiter-Secrariats, Genosse Segitz, wegen großen Unfugs befangen durch die unbefugte Führung des Titels „Arbeiter-Secrariat der Stadt Nürnberg“, für das von der Arbeiterkassirer gewogene Arbeitsamt, im Mandatsweg zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Wien, 10. October. Nach den auf Civiltät...

Petersburg, 10. October. Die Kaiserin...

Yon, 10. October. Ein dem Blatte...

Barcelona, 10. October. Die Studenten...

Savanna, 10. October. Der Kriegsrath...

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 10. October.

Heiraths-Ankündigungen. I. Korbmacher Hermann...

Stadt-Theater.

Freitag: „Der Evangelist“. Sonnabend: „Die Stützen der Gesellschaft.“

Lobe-Theater.

Freitag: „Kaiser Kose“. Sonnabend: „Säsa Tridi“.

Interims-Theater Tivoli.

Direction: Max Weidlich. Freitag: „Die Waife aus Lowood“.

Neue Börse.

Sonntag, den 13. October 1895: Ensemble-Gastspiel vom Interims-Theater.

Victoria-Theater.

Budapester Posen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr.

„Harmonie“

Freitag: „Die Waife aus Lowood“. Sonnabend: „Der Störenfried“.

Victoria-Theater.

Budapester Posen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr.

„Harmonie“

Freitag: „Die Waife aus Lowood“. Sonnabend: „Der Störenfried“.

Victoria-Theater.

Budapester Posen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr.

Wien, 10. October. Nach den auf Civiltät...

Petersburg, 10. October. Die Kaiserin...

Yon, 10. October. Ein dem Blatte...

Barcelona, 10. October. Die Studenten...

Savanna, 10. October. Der Kriegsrath...

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 10. October.

Heiraths-Ankündigungen. I. Korbmacher Hermann...

Stadt-Theater.

Freitag: „Der Evangelist“. Sonnabend: „Die Stützen der Gesellschaft.“

Lobe-Theater.

Freitag: „Kaiser Kose“. Sonnabend: „Säsa Tridi“.

Interims-Theater Tivoli.

Direction: Max Weidlich. Freitag: „Die Waife aus Lowood“.

Neue Börse.

Sonntag, den 13. October 1895: Ensemble-Gastspiel vom Interims-Theater.

Victoria-Theater.

Budapester Posen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr.

„Harmonie“

Freitag: „Die Waife aus Lowood“. Sonnabend: „Der Störenfried“.

Victoria-Theater.

Budapester Posen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr.

„Harmonie“

Freitag: „Die Waife aus Lowood“. Sonnabend: „Der Störenfried“.

Victoria-Theater.

Budapester Posen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr.

Wien, 10. October. Nach den auf Civiltät...

Petersburg, 10. October. Die Kaiserin...

Yon, 10. October. Ein dem Blatte...

Barcelona, 10. October. Die Studenten...

Savanna, 10. October. Der Kriegsrath...

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 10. October.

Heiraths-Ankündigungen. I. Korbmacher Hermann...

Stadt-Theater.

Freitag: „Der Evangelist“. Sonnabend: „Die Stützen der Gesellschaft.“

Lobe-Theater.

Freitag: „Kaiser Kose“. Sonnabend: „Säsa Tridi“.

Interims-Theater Tivoli.

Direction: Max Weidlich. Freitag: „Die Waife aus Lowood“.

Neue Börse.

Sonntag, den 13. October 1895: Ensemble-Gastspiel vom Interims-Theater.

Victoria-Theater.

Budapester Posen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr.

„Harmonie“

Freitag: „Die Waife aus Lowood“. Sonnabend: „Der Störenfried“.

Victoria-Theater.

Budapester Posen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr.

„Harmonie“

Freitag: „Die Waife aus Lowood“. Sonnabend: „Der Störenfried“.

Victoria-Theater.

Budapester Posen-Theater. Anfang des Concerts 7 Uhr.

Einladung zur öffentlichen Versammlung

der Töpfer und Berufsgenossen Breslau's Sonntag, den 13. October Vormittags 11 Uhr, in Edlich's Brauerei, Neumarkt 8.

1. Berichterstattung der Commission. 2. Gewerkschaftliches. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht Der Einberufer.

General-Versammlung

des Vereins zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer und Berufsgenossen Breslau's und Umgegend. Sonnabend, den 12. October, Abends 8 Uhr bei Mertin, Kleine Grosse Gasse 10-11.

1. Jahres-Abrechnung. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. Pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. 194

Sonntag, den 13. October 1895, im Saale des „Deutschen Kronprinzen“, Kurze-Gasse 50, 52

Tanz-Kränzchen

des Vereins Deutscher Schuhmacher. Entree Herr mit Dame 60 Pf., einzelne Dame 25 Pf. Anfang 5 Uhr.

Der Vorstand. Eintrittskarten sind in der Expedition der Volkswacht zu haben.

Striegau.

Arbeiter-Verein. Sonntag, den 20. October cr., Nachmittags 3 Uhr im Saalhof zur „Stadt Breslau“: Beitragshebung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Haynau.

Samstag, den 11. October, Abends 8 Uhr: Versammlung des Arbeitervereins im gold. Löwen.

Eintrittskarten

Sonntag, den 13. October 1895, im Saale des „Deutschen Kronprinzen“, Kurze-Gasse 50, 52

Striegau.

Arbeiter-Verein. Sonntag, den 20. October cr., Nachmittags 3 Uhr im Saalhof zur „Stadt Breslau“: Beitragshebung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Bunzlau.

Jeden Dienstag, Abends 8 Uhr: Gesangsstunde der Gesangsabtheilung des Arbeiter-Vergnügungs-Verein „Einigkeit“.

in den „Drei Kronen“. Mitglieder werden aufgenommen. Der Vorstand.

Vereins-Kalender

Breslau. Verband der Lederarbeiter Deutschlands. Alle 14 Tage Sonnabends, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung in Schmidt's Restaurant, Grenzhausgasse 4.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Böttcher. Sonnabend den 12. October: Kassenabend in Finck's Brauerei, Heinrichstraße 5.

Freie Vereinigung aller in der Stroh- u. Filzhutbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Breslau's. Alle 14 Tage Sonnabends Abds. 8 Uhr: Kassenabend in Hanke's Restaurant, Junkernstraße 6.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Sektion Klemmer). Jeden Sonnabend: Kassenabend. Den letzten Sonnabend im Monat: Mitglieder-Versammlung.

Verband der Buchbinder zc. (Zahlstelle Breslau.) Alle Sonnabende Mitglieder-Versammlung und Kassenabend im Vereinslocal „Hotel zu den drei Bergen“, Büttnerstraße 33. Gäste stets willkommen.

Sonnabend, den 12. October: Metallarbeiter-Verband (Zahlstelle Breslau) [Schlosser]. Abends von 8-10 Uhr: Kassenabend, Ausgabe des Verbandorganes, Umtauschen der Bibliotheksbücher und Aufnahme neuer Mitglieder im Local „Merkur“ Schuhbrücke Nr. 42.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblichen Arbeiter (Hamburg). Abends 8 Uhr: Kassenabend und Aufnahme neuer Mitglieder in Heider's Brauerei, Herrenstraße 19 (Ecke Engelsburg).

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tabak-Arbeiter Deutschlands (H.) Abends v. 8-10 Uhr: Kassenabend in Edlich's Brauerei, Neumarkt 8. Aufnahme neuer Mitglieder

Unterstützungsverein für alle in Hut- und Filzwareninindustrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen (Zahlstelle Breslau). Kassenabend Abends von 8-10 Uhr im „rotten Löwen“, Kupfereschmiedestraße 21. Aufnahme neuer Mitglieder.

Localverband deutscher Zimmerer. Breslau. Abends von 8-10 Uhr: Kassenabend im Verbandes der Zimmerer Breslau sowie Kassenabend der Central-Krankenkasse im „Grünen Hirschen“, Obstraße Nr. 3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. (Zahlstelle Breslau) Vereins- u. Kassenabend in Finck's Brauerei, Heinrichstr. 5.